

Was uns bewegt



FRANZISKA TROST
franziska.trost@kronenzeltung.at

15 Sekunden

Facebook hat an seinem Logo gebastelt und schreibt sich nun FACEBOOK. Die marktschreierischen Versalien werden kaum verhindern, womit sich Mark Zuckerbergs Œuvre schon länger herumschlagen muss; Facebook wird alt. Hier tummeln sich nur die ehrwürdigen „Silver Surfers“ und die auch nicht mehr ganz taufrischen Millennials. Die Jugend von heute hat sich längst eine neue digitale Spielwiese gesucht.

TikTok heißt die Plattform der Zukunft, die sich mittlerweile so schnell weiterdreht wie die Videos in besagter App. 15 Sekunden dauern die Clips, die man mit jeder Menge Filtern und Gimmicks verschönern kann. Ein Erfolgsmodell, das wirkt – 750 Millionen Mal wurde die App aus China heuer heruntergeladen.

Natürlich könnte man sich da über die zunehmende Verdummung unserer Jugend Sorgen machen. 15 Sekunden, tik, tok, länger wird nicht an der Uhr gedreht, um die Aufmerksamkeit nicht zum Zerreißen zu spannen. Doch die Generation Z ist eben auch jene, die weltweit entdeckt, dass sie eine Stimme besitzt. Und so tauchen auf dieser reinen Spaß-Plattform immer öfter soziale Appelle auf – gegen Waffengewalt und den Klimawandel, junge Frauen tanzen zu den Sprachnachrichten ihrer Ex-Partner, in denen sie belästigt oder bedroht werden. Aktionskunst 2.0 quasi.

Noch überwiegen Teenies mit Hundeohren und Karaoke-Einlagen. Aber vielleicht steckt in 15 Sekunden ja doch Potenzial – vielleicht muss sich TikTok aber auch schon bald TIK-TOK nennen.

► Klimaplan kostet Stadt Vermögen ► Und: Wien kürzt die

Weniger Geld für die

Zusc Öf

Die Wiener Linien brauchen jedes Jahr teure Start-hilfe, denn nur von den Ticketverkäufen sind Bus, Bim & Bahn nicht zu finanzieren. Im Jahr 2020 werden es 521,8 Millionen Euro von der Stadt an Unterstützung sein. Aber: Das sind gleich um mehr als 20 Millionen Euro weniger als heuer. Hält die 365-Euro-Jahreskarte?

Finanziell gab es für die Wiener Linien definitiv schon bessere Zeiten:

► Grund Nummer eins: der Klimaplan. Öffi-Stadträtin Ulli Sima ist „fassunglos“. Wie berichtet, würde der neue Klimaplan des Bundes die Wiener Öffis 12 Millionen Euro im Jahr mehr kosten. Es sind die Strom-Zählpunkte, die den Wiener Li-

nien so einheizen. Bisher wurden die Ausgaben pauschal abgegolten, das entfällt laut Plan aber. „Das ist eine Umverteilung von Kosten, die bislang die Industrie trug, hin zu den umwelt-schonenden Öffis“, so Ulli Sima. Es werde eine negative Stellungnahme geben.

► Grund Nummer zwei: weniger Geld von der Stadt.

Die Wiener Linien können von den Tickets alleine nicht leben. Und so gibt es heuer eine Subvention in der Höhe von 542,500.000 Euro. Bloß: Im Voranschlag für 2020 sind es um 21 Millionen Euro weniger.

Und da rückt ein Thema wieder in die Öffentlichkeit: das Prestigeprojekt 365-Euro-Jahreskarte. Die gute Nachricht: So schnell wird sie bestimmt nicht teurer. Die schlechte: Nach der Wien-Wahl im kommenden Jahr könnte es anders aussehen. Kann die Wiener Stadtregierung also eine Garantie

abgebe
te nach
rer wir
ich be
nichts“
„Wir s
so gü
sind.“
Birgit
bin m
Proble
gute Li
Die
sich si
365-Eu
zu hal
jetzt d
ren.“
der Wa



Hat auch eine Jahreskarte: Bürgermeister Michael Ludwig.

Foto: Zwelfo



Der Klimaplan macht Sima „fassunglos“. Es geht um 12 Millionen €.

Foto: Gerhard Bartel



Foto: Martin Jöchl

► Neue EU-Sicherheitsnorm ► Kritik von Ziviltechnikern

Kosten-Lawine bei Aufzügen

Für Wirbel sorgt eine neue Sicherheitsnorm der Europäischen Union für Aufzüge. Laut Schätzungen entstehen alleine in Wien für die zusätzlichen Überprüfungen der rund 46.000 Anlagen Kosten in der Höhe von 14 Millionen Euro. Heftige Kritik kommt deshalb von der Kammer der Zivil-

techniker für Wien, Niederösterreich und Burgenland: „Rein rational, aus technischer Sicht, macht diese Nachrüstung keinen Sinn“, erklärt Präsident Erich Kern. Immerhin habe es in Österreich seit dem Jahr 2010 keinen Todesfall im Zusammenhang mit der Nutzung eines Aufzugs ge-

geben. Nur rund 100 Schadensfälle würden pro Jahr registriert.

Hohe Kosten kommen durch die Norm auch auf die Stadt Wien zu. Für die Nachrüstung von rund 9000 Aufzügen müssten rund 2,7 Millionen Euro an Steuer-geld ausgegeben werden.

Philipp Wagner



Foto: Ella Zilberberg

Studen
den W
zum Le
und so

Galerie



Seite 1



Seite 2



Seite 3